Das Elementarartefakt

Von Ireilas

Das Geständnis

4. Unterkapitel von *Airkou*

Es gibt eine Seite 2, nicht überlesen!

„Auuu...“, nur schwer konnte sich Zarill aufsetzen. Sie sah sich um: wieder zurück, im Zimmer, wo alles angefangen hatte. Verschlafen blickte sie zum Fenster und stellte fest, dass die Sonne am Aufgehen war - also lag das Mädchen länger als nur einen Tag im künstlichen Schlaf?

Noch immer sehr zerstreut schaute sie lange zum leeren Bett neben ihr, erst nach einem kräftigen Gähnen kam Zarill drauf, was es bedeutete: „AH! Cekiu!“, sie schnipste mit dem Fingern und sprang aus dem Bett - im nächsten Moment lag sie am Boden, ihr Kreislauf wollte nicht mitspielen.

Da öffnete sich die Tür: „Huh? Ich finde es ja schön, dass du wieder wach bist, aber warum liegst du am Fußboden rum...?“, Amylie schielte verständnislos zu ihr runter.

„ZAAARIIIIILL!“, Quarz kam angelaufen, fiel ihr in die Arme, „Du bist wach du bist waaach!! Wir dachten schon, du würdest gar nicht mehr aufwachen!“

Verwirrt blickte Zarill zu Amylie: „Hä? Wie lange war ich denn weg?“

„Ach, nur zwei Tage. Die Hauptsache ist doch, dass Silberfuchs wieder auf den Beinen stehen kann und...“

„WO ist er!“, bei den Worten sprang Zarill auf und lief zu ihr rüber.

„Äh - Essen. Wenn du dich erinnerst, er hat eine Woche lang nichts essen können. Solltest du im Übrigen ebenfalls tun, dann kommt auch dein Kreislauf wieder in Schwung.“, bei den Worten grinste sie.

Quarz lief den beiden Mädchen nach, die gerade aus dem Zimmer gingen, „Zarill, du musst dir heute unbedingt die Stadt ansehen! Sie ist waaaahnsinnig schön!“, dann fraß er wieder einen Schokoriegel.

„Wir wollten sie eigentlich gerade wieder erkunden gehen und nur vorher nach dir sehen.“, Amylie klopfte ihr auf die Schulter, „Du könntest nach dem Frühstück spazieren gehen. Oh - und nimm vielleicht Silberfuchs mit, er braucht sowieso Bewegung.“

Nickend blieb Zarill vor dem Essraum stehen, verabschiedete sich von ihren zwei Kameraden und betrat anschließend das Zimmer.

In der Mitte stand ein großer, reich gedeckter Tisch, am einen Ende saß essend Cekiu. Fröhlich lief Zarill zu ihm rüber: „Cekiu! Ich freu mich so dass du wieder wach bist!“

Keine Antwort. Kurz schaute er zu ihr auf, bevor er sich wieder seinem Essen widmete. So was aber auch - das Mädchen hatte erwartet, dass er wenigstens lächeln würde,

aber es schien alles wie immer.

Seufzend setzte sie sich neben ihn, nahm sich ein Brot. Dieses strich sie mit Butter, steckte ein Stück in den Mund und nahm sich dann ihren Tee vor. Nebenbei fing sie wieder an zu erzählen: „Sag mal, hast du schon Vector kennen gelernt? Ohne ihm wäre es nicht möglich gewesen, dich aus dem Koma zu holen... weis er eigentlich schon über deine-“

„Er weis alles.“, endlich redete Ceki, „Er spielt den Seelenklempner, obwohl das gar nicht nötig wäre.“

„Meinst du?“, Zarill musste lächeln, „Vector ist ein guter Priester, er weis was er tut. Und wenn ich mir dich so ansehe, glaube ich schon dass du noch Hilfe brauchst.“

„Falls du auf meine Stimmung hinaus willst - dein Vector meinte dass ich „Zeit brauche“, um aufzutauen.“

„So?“, die Bürgermeister Tochter legte das Buttermesser zur Seite, „Und kannst du dich an Irgendetwas erinnern? Ich meine, konntest du uns im Koma hören?“

„Ähm...“, überlegend schaute Ceki umher, „Nein. Ich weis, dass ich in Vestus Ohnmächtig wurde und hier, in Airkou wieder aufwachte. Aber... ich hatte dazwischen einen seltsamen Traum. Ein Engel schaute auf mich herab, bevor er mich küsste. Eigenartig, oder?“

Schnell zuckte Zarill auf: Sein Traum kam ihr sofort bekannt vor, nur dass kein Engel im Spiel war. „Oh - äh ja! Seeehr merkwürdig, wirklich!“, ein bisschen verlegen lachte sie, „He, wollen wir vielleicht die Stadt erkunden? Amylie und Quarz meinten, dass sie so schön sein soll.“

„Klar.“, war die Antwort, bevor sich Ceki beim Aufstehen auf dem Tisch abstützte, „Wenn du mir einen Rollstuhl bringst, gerne.“

Besorgt schaute sie ihm zu, als sie ebenfalls aufstand und ihn stützte. „Ich habe vergessen, dass du eine Woche lang keine Bewegungen gemacht hast. Komm, lass uns nach einen Stock suchen, damit du deine Schritte wieder lernen kannst.“

Als die Zwei den Raum verließen, stand auf der anderen Seite des Zimmers, an der Tür, Vector und beobachtete sie. Dann drehte er sich schmunzelnd um und verließ ebenfalls das Zimmer.

„Sieh mal!“, Zarill stand bei einem Rosenstrauch, „Sind die nicht schön, Ceki?“

Die Zwei gingen wie geplant am Nachmittag Airkou erforschen. Ceki konnte dank der Übungen am Vormittag wieder recht gut gehen, er brauchte zwar noch einen Stock zur Gehilfe, aber sonst konnte er alleine laufen.

Er deutete auf das Menschengetümmel neben ihm: „Das hier wird dir mehr gefallen, die Leute spielen Karten.“

Neugierig kam Zarill zu ihm, schielte in die Runde. „Ach! War nett gemeint, aber ich spiele in einer anderen Liga...“

Fragend schaute er zu ihr rüber, während die Zwei den Marmorweg entlang gingen.

„Wie meinst du das?“

„Ganz einfach, selbst Quarz hält mich für seinen ‚Meister‘, wenn’s um Kartenspielen geht.“

„Quarz ist ein Kleinkind mit Hasenohren.“

„Ein Kleinkind, das dank mir Amylie besiegt!“

Überrascht schaute Ceki wieder zu ihr, konnte aber keine Antwort geben.

„Was ist? Hat es dir die Sprache verschlagen, hä?“, leicht spöttisch stieß sie ihn mit dem Ellbogen, als er lächelnd stehen blieb: „Ja.“

„J-Ja?“, Zarill blieb ebenfalls stehen, konnte gar nicht glauben, dass er bei seinem

Wort lächelte.

„Was ist?“, schief schaute er sie an.

Das Mädchen schüttelte fröhlich den Kopf und ging dann mit ihm weiter: „Nichts, alles in Ordnung.“

Im Laufe des Nachmittags unternahm die Zwei noch einige Dinge in Airkou - gingen durch eine Handelsstrasse, mit allen möglichen Zeugs, ließen sich ein Stück in einer Kutsche fahren, rasteten an drei Springbrunnen, liefen um die Wette - Zarill hatte ihn überredet, aßen in einem Restaurant, beobachteten die Wolken auf einem Hügel, und noch vieles mehr.

Langsam ging die Sonne über dem Luftgebirge unter, verschwand hinter dem Horizont. Am Himmel tauchten bereits die ersten Sterne und der Mond auf, als Zarill zurück zum Tempel gehen wollte, da die Crew morgen Airkou verlassen musste - immerhin waren sie auf einer Mission zum Nordpol. Doch Cekiu wollte noch ein letztes Mal auf dem Hügel liegen und die Sterne beobachten. Er meinte, nirgends könne man besser die Sterne sehen, als hoch oben auf einem Berg, so wie in Airkou.

Arme hinter dem Kopf verschränkt lagen beide in der Wiese, schauten in den Himmel. Cekiu zeigte auf drei Sterne, die dicht nebeneinander standen: „Das ist der Gürtel. Angeblich hat diese Konstellation schon vor dem Chaos auf der Erde existiert. Sie soll bis ins alte Ägypten zurück reichen.“

„Aha... und woher weist du das?“

„Meine Mutter hatte es mir damals erzählt.“

„Cekiu?“

„Ja?“

„Darf dir eine Frage stellen?“

„Nur zu.“

Zarill setzte sich auf, wartete, bis er zu ihr sah, „Wieso hast du nur mir deinen echten Namen verraten? Nicht einmal Quarz nennt dich Cekiu.“

„Ich weiß es nicht.“, er setzte sich ebenfalls auf, „Es ist eigenartig, aber du bist wirklich die Erste, seit zehn Jahren, die mich bei meinem Namen nennt.“

Traurig schaute Zarill auf den Boden, da sie wusste, wie hart seine Vergangenheit war. Nach einer Weile der Stille stand Cekiu auf, versuchte ein paar Schritte ohne Gehilfe im Kreis zu gehen, „Der Priester, Vector hat mir alles erzählt. Amylie, Quarz und du habt wirklich eine Menge durchgemacht nur um mich zu retten.“

„Nur? Wir brauchen dich doch für die Reise, ohne dir geht es nicht.“, sie griff rüber zu seinem Stock, wollte ihn ihm bringen. Doch Cekiu schüttelte den Kopf, „Den brauche ich nicht.“, bevor er weiter sprach: „Amylie und Quarz haben nichts im Vergleich zu dir getan. Laut Vector hast du während der Reise hierher immerzu mit mir gesprochen. Du hast sogar riskiert, selber ins Koma zu fallen...“, ernst blickte er sie an, „Darf ich erfahren, wieso?“

Zögernd schaute Zarill lange zu ihm rüber.

Da zeigte sie auf den Mond: „Sieh mal, Cekiu! Der Mond ist genauso groß und voll, wie an meinem Geburtstag. Kannst du dich noch erinnern?“

„Natürlich kann ich mich erinnern, aber lenk bitte nicht vom Thema ab, das klappt nicht bei mir...“

„Damals hatten wir uns das erste Mal getroffen, unter demselben Sternenhimmel. Ich frage mich heute noch, was mit mir passiert wäre, wenn ich dich nicht getroffen hätte.“

„Ich nehme an, du würdest nicht mehr leben.“, er kam zu ihr, „Jaques hätte völlig überrascht angegriffen, sich die Karte gekrallt und die Welt bereits in eine zweite

Katastrophe gestürzt. Zarill?“

„Hm?“

„Du hast meine Frage noch immer nicht beantwortet.“

Traurig blickte das Mädchen nach einem langen Seufzer auf die Seite, sie konnte ihm einfach nicht in die Augen schauen. „Du hast mir doch von deinem Traum erzählt. Der, mit dem Engel.“, nach einer langen zögernden Pause sprach sie sich endlich aus: „Das war kein Engel... das war ich.“

Wortlos blickte er Zarill an, ernst, wie immer. Leichter Wind zog an den Beiden vorbei, ließ dem Laubbaum in der Nähe des Hügels einige Blätter fallen.

Das Mädchen schaute noch immer Weg, ballte beim weiteren Reden fest ihre Fäuste: „Cekiu, ich liebe dich. Ich... Ich weiß nicht genau, wann es passierte, aber ich denke, alles fing mit unserem Tanz damals an.“, wieder seufzte sie, „So, jetzt weißt du es. Von mir aus schmeiß mich aus der Crew, es wäre mir sowieso zu peinlich, es ihnen zu sagen - eine reiche Bürgermeister Tochter verknallt sich in einen gefürchteten Piratenkapitän, wie krank ist das denn? Ich meine, wärst du wenigstens-“

Schnell zog er ihr Gesicht zu seinem und küsste sie, lange.

Völlig überrascht starrte sie in Cekius gelbe Augen, sie wusste in dem Moment nicht, was sie tun sollte, bis sie ihn schließlich fest umarmte. Beide schlossen die Augen und genossen den langen Kuss.

Früh am Morgen wurde das Handelsschiff mit Kisten beladen. Die See war ruhig und es schien ein sonniger Tag zu werden, ohne einen Sturm.

Die Crew verließ Airkou sehr Zeitig, da sie befürchteten, dass Jaques und dessen Mannschaft schon bald aufholen würden. Quarz schob eine schwere Holzkiste, voll beladen mit Nahrung, in eine Ecke des Schiffes.

„Was ist da drinnen?“, fragte Amylie.

Quarz klopfte auf die Kiste, „Nur ein paar weitere Rationen!“

Fies grinsend holte Amylie ein Brecheisen hinter dem Rücken hervor und öffnete die Kiste: Schokoriegeln.

„Ich wusste es! Habe mich schon gewundert, wo unser Geld hin verschwunden ist. Hat dir das auch Silberfuchs erlaubt...?“, ihr Tonfall ging bei den letzten Worten aufwärts.

„Ach lass ihn doch.“, Zarill kam hinzu, „Ich wette, ohne Schokolade würde er durchdrehen - vielleicht kannst du ihn um einen Riegel bitten, Amylie?“

„Ich esse die Dinger doch nicht!“

„Dann beschwer dich auch nicht.“, arme verschränkt lehnte Vector an der Reling.

Trocken blickte Amylie durch die Runde, bevor sie beleidigt im inneren des Schiffes verschwand: „Ja ja, alle auf mich, wir sind ja so was von eine Crew!“

Lachend kam Zarill zu dem Priester: „Sie meint es nicht so! Oder?“

„Nein, natürlich nicht.“, Vector schmunzelte, „Sie macht sich nur Sorgen um Quarz' Gesundheit. Dabei hat sie eigentlich nichts zu befürchten, das Wesen isst Schokolade, seid er denken kann.“

Plötzlich blickte Zarill überlegend drein: „Sag mal, was tust du denn eigentlich hier, Vector? Solltest du nicht im Tempel sein?“

„Hm? Ach so, nein. Ich wurde aus der Priestergemeinschaft ausgeschlossen, weil ich euch geholfen habe - war mir aber klar.“

„WAS?“, Zarill konnte es nicht glauben, „Du hattest das von Anfang an geplant oder!? Hilfst Cekiu, damit wir dich mit zum Nordpol nehmen, was?“

„Klar.“, wieder grinste Vector, „Du hast so eine unglaubliche Ansammlung von Glücklichkeit an dir Zarill, was hast du denn gestern Nacht so getan?“

„Hä? Du meinst wohl eher gestern Abend - na ja-“

„Und in der Nacht.“

„HÖR' AUF, meine Gefühle zu lesen, sonst lasse ich dich von Ceki über Bord werfen, du Perversling!“

Lachend verließ Vector seinen Platz und ging ebenfalls ins innere des Schiffes. Zurück blieb nur eine verärgerte Zarill, die sich fragte ob es eine gute Idee war, Vector in der Crew aufzunehmen.